



Es braucht Menschen guten Willens

Predigt im ökumenischen Gottesdienst zur Eröffnung des Landtags am 30.10.2023 im Münchner Liebfrauendom

Vom Vergelten (Matthäus 5, 38-48)

³⁸Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24):

»Auge um Auge, Zahn um Zahn.« ³⁹Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. ⁴⁰Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. ⁴¹Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei. ⁴²Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

Von der Feindesliebe ⁴³Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen. ⁴⁴Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, ⁴⁵auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. ⁴⁶Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? ⁴⁷Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? ⁴⁸Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Liebe Domgemeinde,

das ist eines der bekanntesten Worte zum Thema der konkreten Ethik, also zum Verhalten in der gesamten Menschheitsgeschichte. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Eine klare Regel. Es geht um eine Rache, die nicht uferlos wird und eskaliert, sondern in einem gerechten, gleichen, vereinbarten Maß geschieht. Gerecht soll es zugehen. Gleiches mit Gleichem vergelten. Gerade so soll Ungerechtigkeit vermieden werden.

Dieses Wort muss leider oft erhalten, um harte Vergeltung zu rechtfertigen. Auge um Auge. Das ius talionis meinte die harte Vergeltung einer strafbaren Rechtsgüterverletzung an dem Täter durch Zufügen eines gleichartigen Übels.

Am einfachsten kommt man dem Wortsinn näher, wenn man einfach das Wort „nur“ einfügt. Nur Auge um Auge, nur Zahn um Zahn. Es geht also um die Begrenzung der manchmal



ausufernden Rachegelüste. Und um eine Einübung einer neuen Ethik, die ohne Rache auskommt.

Von ausgleichendem Handeln lebt eine parlamentarische Demokratie. Und noch grundlegender ist, dass sich alle darum bemühen. Und das in einem anständigen Ton. Und so setzen Sie sich im Landtag nun auch die nächsten fünf Jahre auseinander, grenzen sich ab und streiten, sagen ja, sagen nein, klären Sachen, nicht nörgelig und kleinkariert, sondern nach Möglichkeit großzügig und mit langem Atem. Und hoffentlich in einem anständigen und respektvollen Ton.

Wenn aber nur Gleiches mit Gleichem vergolten wird, verändert sich nichts. Dann werden Haltungen nicht überprüft, dann wird nichts gelernt. Letztlich gründet unser moderner demokratischer Staat mit seiner Rechtssetzung auf diesem neuen Ton, den Jesus und auch andere in diese Debatte eingebracht hat. Wer nur das Gleiche tut, bleibt eben auch beim Gleichen.

Den guten und friedensstiftenden Grundgedanken der Gerechtigkeit greift Jesus auf. Auch Jesus ist ein Gerechtigkeitsfanatiker, wenn Sie so wollen. Er und Gott-Vater und der Heilige Geist alle drei. Doch ihre göttliche Gerechtigkeit sieht anders aus als nur Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Jesus traut Menschen mehr zu als „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Dabei wissen wir alle, dass das manches schon gut regeln würde in der Welt – wenn sich alle daran halten würden.

Jesus sagt: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei...

Martin Buber hat über diese Stelle gesagt, dass Jesus hier die Gebote der Bibel radikalisiert. Jesus reicht nicht der Sinai, er will in die Wolke. In die Urabsicht Gottes. Jesus traut Menschen Vergebung zu, Verzicht auf Gewalt, auf Rechthaberei und Eigensinn. Jesus traut Menschen vorbildhaftes respektvolles menschenwürdiges Verhalten zu. Weil sie selber sich als geliebte, wertvolle, einzigartige Menschen Gottes sehen. Und all die anderen eben auch.

Der polnische Philosoph Leszek Kolakowski hat vor vielen Jahren der Erziehung zur Rache als Ziel des demokratischen Staates die Erziehung zur Würde gegenübergestellt. Kolakowski verweist dabei direkt auf diese Stelle. Wir, die wir aus Judentum und Christentum unsere Wurzeln haben, müssen mehr bieten als nur den Verzicht auf Hass. Wir müssen den Kreislauf durchbrechen. Für die Feinde beten. Das schaffen wenige. Aber, so Kolakowski, auf den Schultern dieser Wenigen ruht das Gebäude unserer Zivilisation.

Jesus steht dabei fest auf dem Boden des Judentums. Gott, der Schöpfer, hat seit jeher eine Schwäche für den gerechten Ausgleich zwischen Menschen. Er hat eine Schwäche für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Im Judentum ist es nicht gestattet, Fremde und Feinde schlecht zu behandeln. Für uns heute gelesen: Hier geht es um mehr. Eben um unsere Zivilisation. Es geht nicht weniger als darum, auch die Unwilligen und Nörgeligen von der Bedeutung der Würde jedes Menschen zu überzeugen. Das schaffen nur wenige. Da braucht es Menschen guten Willens. Mögen auch in dieser Parlamentsperiode im bayerischen Landtag viele unter Ihnen sein.

AMEN.